

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat den Distriktsadjunkten in Padua, Anton v. Ninaldini, und den Doktor der Rechte, Georg Thaa, zu Konzepts-Adjunkten im Staatsministerium ernannt.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Errichtung einer Gemeinde-Sparkasse in Pilgram (Böhmen) bewilligt, und die Statuten derselben genehmigt.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Errichtung einer Gemeinde-Sparkasse in Eilli bewilligt und die Statuten derselben genehmigt.

Das Justizministerium hat die Gerichtsadjunkten Stanislaus Ritter v. Nelewski und Joseph Garnhast zu Rathsekretären des Wiener Landesgerichtes, den Gerichtsadjunkten Dr. Eduard Berggoll zum Rathsekretär des Kreisgerichtes in St. Pölten, und den disponiblen Staatsanwalts-Substituten Emanuel Kumpfmüller zum Rathsekretär des Kreisgerichtes in Nied ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Juni.

Alles, was der „Köln. Ztg.“ über die polnische Angelegenheit aus Wien geschrieben wurde; Alles, was die „Europe“ über diplomatische Verhandlungen der Welt verkündet, — Alles das gehört, wie die „G.-E.“ in einem Dementi sagt, „einer vergangenen Phase an.“ Fragen nun unsere Leser, wie denn die Sachen stehen, so müssen wir das mit jener geistreichen Phrase beantworten, welche lautet: Das kann ich Ihnen ganz genau sagen ic. Die Situation ist bis jetzt ganz unverändert, behauptet die „Presse“; Österreich hat, nachdem es seine diesfälligen Gründe den Westmächten ohne allen Rückhalt mitgetheilt, bereits erklärt, sich der von den Westmächten projektierten Waffenstillstands-Forderung nicht anschließen zu können. Somit dürfte das Waffenstillstands-Projekt vorerst als befeitigt zu betrachten sein, vorausgesetzt, daß die Westmächte dasselbe nicht etwa auf eigene Faust in Petersburg zur Vorlage zu bringen entschlossen wären. Dagegen wird von den drei Großmächten auf Grundlage der österreichischen Propositionen (der bekannten sechs Punkte) noch fortwährend verhandelt, um einen daraus zu formulierenden kollektiven Antrag nach Petersburg gelangen zu lassen. Mehr liegt, wie gesagt, zur Stunde nicht vor.

Über Russlands Verhalten liegt nichts Neues vor. Kaiser Alexander leidet stark an Rheumatismen, trägt einen Arm in der Rinne und sieht „sehr blaß und angegriffen“ aus, wie ein Korrespondent der „A. Z.“ versichert. In Petersburg scheinen sich die Nachwirkungen der Ereignisse in Polen fühlbarer zu machen, und hat sich nun auch dort ein geheimes Zentral-Comité gebildet, welches Drohbüroste an hochgestellte Personen richtet. Aufsehen erregt in Petersburg auch die Verhaftung des Senats-Sekretärs Skipor und seiner beiden Gehilfen. Der eine dieser Letzteren fiel in trunkenem Zustande der Polizei in die Hände. Diese untersuchte ihn nach herkömmlichem Brauch, und fand sehr kompromittirende Dokumente, in Folge dessen bereits die genannten Personen eingezogen wurden.

Das dänische Kabinett hat die identischen Noten Österreichs und Preußens beantwortet, und zwar gleichfalls in identischer Form. Unterm 16. d. M.

erklärte es nach Wien und Berlin kurz und höflich, daß es umsonst bei den Verordnungen vom 30. März beharren müsse, als der Reichsrath sich mit Mehrheit für diese Verordnungen und für die Politik der Regierung ausgesprochen habe, deren Ziele und Absichten jedoch von den deutschen Kabinetten fälschlich aufgefaßt wurden. Nach Wien, wo man in dem neuesten Stadium der Frage die Initiative ergriffen hat, soll mit dieser Note noch eine vertrauliche Deckschrift abgegangen sein, welche, wie ich vernehme, in eine spezielle Darlegung des Standpunktes der königlich-herzoglichen Regierung eingeht.

Das Urtheil der europäischen Presse über die Vorgänge in Preußen ist ein einstimmiges. Das „Journal des Debats“ meint, alle Verwahrungen und Worte des Königs vermögen nicht mehr darüber zu täuschen, daß es in Preußen keine Verfassung mehr gibt. Die „Opinion Nationale“ bezeichnet die jetzige preußische Regierung als „Gendarmen des russischen Absolutismus“, und der „Tempo“ sagt, das preußische Volk habe jetzt nur mehr Ein legales Mittel des Widerstandes — die Steuerverweigerung.

Aus Brüssel schreibt man, daß König Leopold, als Schiedsrichter in der Differenz zwischen England und Brasilien gewählt, auf dem Punkte stehe, seine Entscheidung zu fällen. Man glaubt, daß dieselbe zu Gunsten Brasiliens ausfallen und England genötigt sein werde, seinen Gesandten in Rio-Janeiro zu desavouiren.

Sowohl aus Bosnien als aus der Herzegowina liegen erfreulichere Berichte über die Lage der Christen vor. So schreibt man aus dem Kloster Dobrić (Herzegowina), daß man dort heuer zum ersten Male nach den verhängnisvollen Tagen von Kosovopolje (Amsfeld) Glockengläube gehört habe, auch erhebe sich eine christliche Schule nach der anderen. In allen diesen Berichten wird der österr. Konsul in Bisce, Herr Silić, wegen seiner rastlosen Sorge für die Christen gelobt.

Österreich.

Wien, 31. Mai. Aus Ebenzweier sind die nachfolgenden Telegramme über das Bestinden Sr. k. Hoheit des durchlauchtig-hochwürdigsten Herrn Erzherzogs Maximilian d'Este eingegangen: 31. Mai, 8 Uhr Früh. Im Laufe des gestrigen Abends trat etwas Unruhigungen ein, welche, die Nachtruhe mehrmals unterbrechend, gegen den Morgen zu wieder abnahm. — 1. Juni, 8 Uhr Früh. Der gestrige Tag verlief in fortwährend beruhigtem Zustand, die Nacht hindurch anhaltender guter Schlummer; die Krankheits-Symptome in Abnahme. — 1. Juni, Mittags. Es ist der durchlauchtigste Erzherzog Maximilian heute Morgens 9 $\frac{1}{4}$ Uhr plötzlich an Herzähmung verstorben.

Bekanntlich ist die Subvention für Künstler von Seiten des Staates im Betrage von 10 000 fl. festgesetzt worden. Die mit der Vertheilung dieses Betrages betraute Kommission hat sich bestimmt gefunden, auf eine Erhöhung dieser Subvention einzurathen. Der Herr Staatsminister soll, wie verlautet, nun im Einvernehmen mit dem Finanzministerium diese Summe bis zu einem Betrag von 25 000 fl. erhöht haben.

— Verflossenen Sonntag, meldet der „M. A.“, sind elf von den in Iglau internirten Polen flüchtig geworden. Es wurde sogleich hiervon die mährische Statthalterei mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt, und unverweilt wurden auch Maßregeln getroffen, um die Flüchtigen zu erreichen und wieder an Ort und Stelle zu bringen. Ein Polizei-Kommissär wurde nach Schwarzkirchen, mehrere Zivilwachmänner nach Rositz, Obergespiz, Raigern und anderen Eisenbahnstationen abgeschickt, wo dieselben Sonntag Nachts

verweilt haben, und dann unverrichteter Sache wieder heimgekehrt sein sollen.

Trient, 25. Mai. Man trifft hier allerwärts die umfassendsten Vorbereitungen zum diejährige Konziliumsfeste. Überall sieht man die Neubauten, um sie wo möglich noch vor dem Feste zu vollenden; von eifigen Arbeitern umschwärmt; der neue Konziliumsplatz wird gepflastert; viele Häuser legen den Festschmuck an, auch unser altherwürdiger Dom wird daher bei dieser Gelegenheit das Hauptaugenmerk auf sich ziehen, von Innen und Außen geputzt und geschmückt, sowie der Platz vor dem Hochaltar zur Aufnahme der hochw. Geistlichkeit bei dem Gottesdienste wesentlich vergrößert. Auch wird neben großartigem Feuerwerk die Einrichtung zu brillanter Gasbeleuchtung getroffen. Der Piazza d'armi wird, da auf ihm mehrere Tombola's während des Abends abgehalten werden, allein durch 400 Flammen mehr erleuchtet, welches gewiß einen imposanten Anblick gewähren dürfte.

Außer 20 und einigen hohen Kirchenfürsten haben auch der Fürst-Primas von Ungarn, Kardinal Wiseman von England u. A. ihre Gegenwart gütig zugesagt. Und um den vielen Fremden den Aufenthalt während dieser Zeit angenehm zu machen, sind auf Ansuchen des hochwürdigsten Fürstbischofs von Trient die beiden während dieses Festes fallenden Faststage von Sr. Apostolischen Heiligkeit für Trient suspendirt.

Triest, 2. Juni. Heute fand die Feier der Instalirung des neugewählten Podesta Herrn Dr. Karl Poreta statt. Die Marktplätze waren mit Fahnen und Wimpeln geschmückt. Auf dem Magistratsgebäude wehte die städtische Standarte. Der Podesta hat zugleich ein Programm an die Bevölkerung erlassen.

Benedig. Mit 1. Juli d. J. wird hier ein größeres politisches Journal unter dem Namen „L'Aria“ erscheinen, welches, im liberal-österreichischen Sinne redigirt, mehrere bekannte Schriftsteller zu seinen Mitarbeiteren zählen wird. Die politische Leitung dieses Blattes soll Herr Perego, der dermale Leiter des „Giornale di Verona“, übernehmen. Herr Perego ist jedenfalls einer der geschicktesten politischen Schriftsteller nicht nur Venezians, sondern Italiens, und wenn derselbe seinen festigen Ton zu mäßigen und namentlich sich von verlezenden Persönlichkeiten in seinen Berichten fern zu halten versteht, so könnte er der Sache, welche er mit vielem Geschick vertritt, gewiß nützen.

Lemberg, 30. Mai. In der Nacht vom 23. zum 24. erhielt der Photograf A. Zollner, als er seines Weges nächst der Johanniskirche ging, ohne daß er jemanden bemerkte, unter dem Zuruf szpig! (Spion) einen so heftigen Steinwurf an den Kopf, daß er bestimmtlos zu Boden sank. Als er wieder zu sich kam und sich aufraffen wollte, trafen ihn von der andern Seite der Straße viele Steinwürfe, so daß er abermals vielfach verletzt hinsank und liegen blieb, bis er nach Hause getragen wurde. Am 27. starb er nach furchtbaren Schmerzen in Folge der durch die gerichtliche Obduktion nachgewiesenen Gehirnerschütterung. Das Opfer einer völlig veranlaßungslosen Brutalität hinterläßt eine erwerbs- und mittellose Frau und Tochter.

Deutschland.

Berlin. Über die Absichten der preußischen Regierung schreibt man von hier: Nachdem die Regierung sich jetzt des Landtages entledigt hat, wird es ihre nächste Aufgabe sein, die Parteien zu disorganisieren. Zu dem Zwecke werden der an sich schon sehr beschränkten Pressefreiheit noch engere Grenzen gezogen werden, und zwar unter gleichzeitiger Aufhebung des Vereinsrechtes. Die betreffenden Ordon-

nanzen stützen sich auf den Art. 63 der Verfassung, welcher zum Zwecke der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung oder der Beseitigung eines ungewöhnlichen Notstandes es gestattet, daß, insofern der Landtag nicht versammelt ist, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Die weitere Bestimmung, daß solche Verordnungen den Häusern des Landtages bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen sind, wird man, wie es scheint, dadurch illusorisch machen, daß man diese Verordnungen während der Dauer des Landtages außer Wirksamkeit setzt. Dagegen will die „B. u. S. Z.“, welche Verbindungen mit einem Theile der Regierung hat, erfahren haben, daß, wie die Dinge im Augenblick liegen, die Annahme, daß nicht oktroyirt werden wird, die berechtigtere ist; zumal bei der Abneigung, welche an der in letzter Instanz maßgebenden Stelle gegen flagante Reaktionsmaßregeln bisher noch immer obgewaltet hat, scheint es, daß man vorläufig nur daran denkt, mit den bestehenden Gesetzen zu machen, was gemacht werden kann. Daß bei einigermaßen gutem Willen der administrativen Organe die Grenzen dieser Möglichkeit nicht allzu eng gezogen sind, ist ja aus einer früheren Periode unserer konstitutionellen Geschichte genügend bekannt, meint das Blatt. Wahrscheinlich ist man im Ministerium selbst nicht einig über die Oktroyirungen.

Italienische Staaten.

Aus Turin schreibt man der „G.-C.“: „Die jüngsten Vorgänge in Preußen haben nicht wenig beigetragen, auch bei uns die Situation noch unklarer zu machen, als sie es schon war und den Rebellen, dessen wir uns ohnehin erfreuten, noch zu verdichten. Unter solchen Umständen vergeht hier selbst den halbwegs Unterrichteten das eigentliche Sehen, sie greifen sich so zu sagen von Schritt zu Schritt weiter, und auch der Eingeweihte achtet es für keine Schande mehr, zu bekennen, daß er nicht weiß, was aus dem kleinen Chaos werden kann und werden wird. Allein aus der Fühlung wollen doch eben die Unterrichteteren und Eingeweihteren entnehmen, daß ein Krieg mit seinem gewichtigen Apparate nicht so nahe stehe, als man hie und da befürchten will, und daß die Weltlage mehr peinlich als geradezu drohend sei.“

Aus Mailand schreibt man der „Er. Blg.“: In der Affaire Mazzini-Giurkowski kommen immer neue skandalöse Enthüllungen an das Tageslicht. Bekanntlich hatte Lepiziger Mazzini und seine Partei offen des Diebstahls an Polen beschuldigt. Mazzini hatte wegwerfend und herausfordernd geantwortet. Hierauf veröffentlichte Giurkowski mehrere Dokumente, aus denen hervorging, daß Mazzini und seine Agenten die Geldbeträge, welche für Polen eingegangen waren, zu rein persönlichen Zwecken, zur eigenen Beleicherung verwendeten. Jetzt wurde ein Bravo gedungen, welcher Giurkowski in seinem Hotel überfiel. Dessen gelang es jedoch zu entrinnen und in der Schweiz einen Zufluchtsort zu finden, von wo aus er den neuen Streich seiner Feinde mittheilte. Aus den verschiedenen Enthüllungen geht übrigens hervor, daß sehr bedeutende Geldsummen für Polen eingegangen waren, und daß die in dem Reichschaftsbericht angeführten Beträge kaum den zwanzigsten Theil des wirklich Eingegangenen ausmachten. Der Rest ging in die Taschen Mazzini's und seiner Agenten. Selbst ein von Garibaldi angewiesener Geldbetrag von 4000 Lire zur Aufführung von Waffen für Polen aus einer Brescianer Gewehrfabrik wurde unterschlagen, und weder sahen die Polen die Waffen, noch die Fabrikanten das Geld. In der Partei Mazzini's selbst ist übrigens ein großer Zwiespalt eingetreten und manche glühende Republikaner, aber sonst ehrenwerte Männer, haben sich von der Sache des falschen Propheten gänzlich losgesagt. Auch Menotti Garibaldi, nebenbei gesagt ein alter Schwachkopf, ist bei der Sache stark kompromittiert; zwar wird nicht seine Christlichkeit und Ehrenhaftigkeit, wohl aber sein gesunder Menschenverstand stark in Zweifel gezogen, da er sich von den Agenten Mazzini's unbewußt auf das schändlichste missbrauchen ließ.

— Aus Rom wird der „France“ geschrieben, die römische Regierung bereite eine Note vor als Antwort auf die unrichtigen Behauptungen Lord Palmerstons im Parlamente. Die „France“ glaubt zu wissen, dieser Entschluß der römischen Kurie habe die Billigung aller katholischen Mächte erhalten.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest wird vom 20. Mai geschrieben: Die Steuerverweigerung ist hier noch immer an der Tagesordnung. Unsere hohe Aristokratie nimmt nicht minder daran Theil als der mittlere Stand der Kaufleute, Gelehrten etc. Vor gestern hat beim (gewesenen regierenden) Fürsten Dimitri Ghika die Steuerexekution stattgefunden, wobei einige Möbelstücke im ungünstigen Schätzungspreise der zu zahlenden Steuer-

sunthe versteigert wurden, die nun einem Verkauf im Lizitätswege entgegenstehen. Bei dieser Operation war der Fürst zugegen und erklärte den Beamten, daß er sie ruhig geschehen lassen wolle, wiewohl er das Recht hätte, sein Domizil mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren; doch werde er gegen diese, wie gegen alle bisherigen Ungesetzlichkeiten den gerichtlichen Weg einschlagen. — Als vor einigen Tagen mitten in einem der belebtesten Stadttheile um 9 Uhr Abends ein frecher Mord vollführt wurde, ohne daß die Polizei dem Verbrecher auf die Spur kommen konnte, entstand eine drastische Szene zwischen dem Polizei-Präsidenten, Herrn Badu Rosetti, und dem Minister des Innern, Herrn Crezulescu, welche beide auf den Schauplatz jener That geeilt waren. Der Minister stieß mit dem Fuß nach dem Polizei-Präsidenten, öffentlich im Angesicht eines großen Haufens Neugieriger. Der Polizei-Präsident hat seine Entlassung eingereicht.

Aus Bukarest, 26. Mai, schreibt man der „Presse“: Der italienische General Türr ist mit seinem aus drei Adjutanten bestehenden Stabe hier angekommen, um mit dem Fürsten Cusa, der sich ganz in den Händen Russlands befindet, und sich nur noch durch dasselbe auf seinem Throne hält, darüber Rücksprache zu nehmen, wie man an den südöstlichen Grenzen Österreichs am besten eine Erhebung der Rumänen, Serben, Ungarn und Polen im Sinne der Nationalitäts-Sonderung ins Werk setzen, und auf welche Weise man die Walachei am geeignetesten als Depot und Waffenplatz für den zu organisierenden Aufstand benutzen könne. Das Bündnis mit Italien ist gewiß kein ganz ungeschickter Schachzug des Fürsten Gorischakoff, um Österreich zu nötigen, seine bisherige polenfreundliche Haltung aufzugeben, und es zu einem Bündnis mit Preußen und Russland zu zwingen, indem man an seinen Grenzen und wo möglich in seinen Provinzen die Revolution schürt. Italien hingegen hofft, Österreich durch Unruhen an seinen südöstlichen Grenzen zu beschäftigen, um während der Zeit einen Streich gegen Venezien zu führen, nachdem das gute Einvernehmen zwischen den Kabinetten der Westmächte und dem österreichischen Kabinett gestört ist.

General Türr hielt seine Ankunft hier in den ersten Tagen sehr geheim, und verließ nur selten das italienische Konsulat, in welchem er abgestiegen ist. Nachdem er aber von dem Minister-Präsidenten Crezulescu auf's Glänzendste empfangen wurde, und man ihm die bereitwilligste Annahme der russisch-italienischen Pläne Seitens des Fürsten Cusa in Aussicht gestellt, hat er sein Incognito abgelegt. Sobald Herr Türr sich mit dem Fürsten, der eigentlich kaum eine andere Rolle als die eines russischen Statthalters der Moldau und Walachei spielt, ins Einvernehmen gesetzt haben wird, begibt er sich nach Odessa, wo reiche Vorräthe von Waffen und Munition zu seiner Disposition gehalten werden, während seine soi-disant Adjutanten sich als Emissäre sofort an die Arbeit machen sollen.

Es wäre wirklich hohe Zeit, daß die Mächte sich verständigen, in den Donauprätenthümer eine feste und dauernde Ordnung herzustellen. Die Ruhe Österreichs und das Wohlbefinden der Einwohner dieses Landes lassen dies im gleichen Grade wünschenswert erscheinen.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Auf der Revue, welche Napoleon III. gestern im Boulogner Wäldechen über die Turcos und Spahis abhielt; ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall. Nach dem Defilé durchbrach die zahlreich versammelte Volksmasse die von Hunderten, Polizei-Agenten und Gendarmen gebildete Scheidewand, welche den Kaiser von den Zuschauern trennte. Das Gefolge des Kaisers war weggeritten, und dieser sah sich plötzlich von Tausenden von Menschen umringt. Außer dem Marshall Randon stand ihm Niemand zur Seite. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ erklang vielfach und dieser ritt durch die Volksmenge langsam hindurch, bis sich sein Gefolge wieder um ihn gesammelt hatte. Noch zu bemerkern ist, daß die Spahis, als sich ihnen der Kaiser nach der Revue näherte, ihre Gewehre losgeschossen. Der Kaiser war ziemlich betroffen; er schien eine solche Demonstration nicht erwartet zu haben.

Türkei.

Briese aus Konstantinopel vom 21. Mai melden: daß der Krieg im Kaukasus unerwartete Dimensionen annehme; 300 Russen sind zu Gefangenen gemacht worden.

Rußland.

Die Petersburger Journale sind durchaus nicht friedlich gestimmt. „Nordische Biene“ und „Invalide“ nebnen sogar einen drohenden Ton an. „Wenn die Westmächte das Recht haben, sagen sie, sich in die inneren Angelegenheiten Russlands einzumischen, so

hat Russland auch das Recht, sich in die Differenzen Englands mit Irland und Indien, Österreichs mit Ungarn, und Frankreichs mit Algerien zu mischen. Wenn es den Westmächten erlaubt ist, Polen oder einen Theil des polnischen Volks gegen Russland aufzuhetzen, so ist es auch uns erlaubt, Ungarn, Buzenzen, Galizien und Böhmen gegen Österreich; Indien und Irland gegen England; die Kabylen gegen Frankreich aufzuhetzen.“

Tagesbericht.

Wien, 2. Juni.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem 15jährigen Fräulein Aloisia Tuvora eine mit Edelsteinen besetzte Schmuck-Garnitur allernächst übergeben und ihr zugleich die Alterhöchste Anerkennung über die Kundgebung ihrer patriotischen und kindlich-frommen Gemüthsausdrücke zu lassen geruht. Fräulein Tuvora — eine Wienerin — hatte mit ihrem Vater an der zweiten Gesellschaftsreise nach Konstantinopel Theil genommen und, um Ihrer Majestät vielleicht eine Freude zu bereiten, veranlaßt, daß blühende und verblüffbare Blumen aus dem Garten jener Villa bei Corfu, welche Ihre Majestät bewohnt haben, entnommen und während der weiten Seereise so aufmerksam und sorglich gepflegt wurden, daß sie Ihrer Majestät noch frisch in Schönbrunn ehrerbietig überreicht werden konnten.

Nach den bisherigen Anordnungen wird Ihre Majestät die Kaiserin am Montag den 15. d. M. die Reise nach Kissingen antreten und begibt sich später nach Possenhofen. Gleichzeitig am 15. Juni wird Se. Majestät der Kaiser von Schönbrunn nach Laurenburg überstredeln, und am selben Tage nehmen Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela den Aufenthalt in Reichenau.

— Das Befinden Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth, sowie der Gesundheitszustand des neugeborenen Erzherzogs lassen nichts zu wünschen übrig; in Folge dessen ist die Ausgabe der Bulletins am 29. Mai geschlossen worden.

G. C. Wie wir vernehmen, hat die provvisorische griechische Regierung in Folge der energischen Deklamationen des k. k. Gesandten in Athen Baron Testa der von einer Bande zügeloser griechischer Soldaten in brutalster Weise gemäßhandelten Kunstreiterin Anna Maria Gigelsperger als Entschädigung 4000 Drachmen auszufolgen lassen.

— Das Kriegsministerium fand sich bewogen, durch einen Gnadenakt den Abend eines Lebens von sel tener Dauer sorgenfrei zu gestalten, indem es dem Gemeinen Jovan Ragulovich einen Ruhegehalt anwies. Dieser wahrscheinlich älteste Veteran der k. k. österreichischen Armee wurde im Jahre 1741 in der k. k. Militärgrenze geboren und mit 19 Jahren, im Jahre 1760, bei dem Grenz-Husaren-Regiment auseinander, in dessen Reihen er während der zweiten Hälfte des siebenjährigen Krieges tapfer kämpfte. Später zum unterrollierten Dienste bei dem Oguliner Grenz-Infanterie-Regiment eingethieilt, machte er den Türkenkrieg 1784 wieder als Grenzhusar mit und wurde nach Beendigung des Feldzuges in seine Heimat entlassen. Jovan Ragulovich ist noch rüstig und war bis zu dem Augenblieke seiner kürzlich eingetretenen Erblindung im Stande, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Nunmehr arbeits- und erwerbsunfähig geworden, übernahm, wie gesagt, das Kriegsministerium die Sorge für die letzten Tage dieses 122jährigen Veteranen.

— Bei der gestern stattgehabten Verlosung der älteren Staatschuld wurden die Serien Nr. 32 und 132 gezogen.

— Ein der Defraudation beizichtigter Beamter der Karl-Ludwigbahn, Namens R., sprang bei Vierzau aus dem Waggon, der ihn eskortirende Gendarm in voller Ausrüstung ihm nach, erfaßte ihn, und bat ihn ganz artig, in dem mittlerweile zum Stehen gebrachten Zug wieder Platz zu nehmen, er müsse sich geirrt haben, sie wären noch nicht auf der Station angekommen.

— Die Akademie der bildenden Künste wird einer Organisation unterzogen und ist Herr Direktor Nussbaum dem Vernehmen nach bereits mit Ausarbeitung eines Organisationsstatutes beschäftigt.

Vermischte Nachrichten.

Ein furchtbare Unglück ereignete sich vor drei Tagen in Weinberg nächst Mattighofen in Oberösterreich. In einem Hause brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Weib des Hausbesitzers, welches sich im achten Monate der Schwangerschaft befand, und vier im zweitsten Alter stehende Kinder sämmerlich verbrannten. Eine Näherin, die ebenfalls im Hause war, rettete sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster, erlitt hiebei aber einen Armbrech-

Der Vater der unglücklichen Familie schloß die Nacht vor dem Brande außer dem Hause, um zeitig Früh wieder an die Arbeit gehen zu können, und als er durch den Feuerlärm aufgeschreckt ward, eilte er zugleich mit der Sprize von Mattighofen an die Brandschäfte; dort wollte er sich, um wenigstens eines seiner Angehörigen zu retten, in das bereits in einen Flammenpfuhl verwandelte hölzerne Haus stürzen, wurde aber, da man seinen sichern Tod voraussah, von der Spritzenmannschaft gewaltsam zurückgehalten.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai wurde in Freivaldau (Böhmen) ein gräßlicher Mord verübt, dessen Kunde die Einwohner dieser Stadt am frühen Morgen überraschte und die höchste Theilnahme und Bestürzung hervorrief. Baron Landsberg, r. r. Oberstleutnant, ein Neffe des Fürsten Hatzfeldt, wurde auf eine furchtbare Weise ermordet neben seinem Bett liegend angetroffen. Der Kopf ist mit Wunden bedeckt. Die Motive der That scheinen auf verübten Raubmord hinzudeuten. Man ist des Thäters noch nicht habhaft geworden.

— Im Laufe dieses Sommers finden im lieben deutschen Vaterlande folgende Musik- und Sängersfeste statt: Düsseldorf (24.—26. Mai): das vierzigste niederrheinische Musikfest; Königsberg (27.—29. Mai): das dritte Musikfest; Ohringen (28. und 29. Juni): Liederfest des schwäbischen Sängerbundes;

Ohlau (28. Juni): fünfzwanzigjähriges Jubiläum des Männer-Gesangvereins, in Form eines Sängertages; Braunschweig (13.—15. Juli): deutsches Liederfest — angemeldet sind die Sängervereine aus 60 Städten; Bamberg (25.—28. Juli): das fränkische Sängerfest — angemeldet 2755 Sänger; Augsburg (1.—3. August): Liederfest vom schwäbisch-bayerischen Sängerbund; Darmstadt (16. August): mittelrheinisches Musikfest; Reichenberg (im August): großes Gesangsfest; Aachen (6. und 7. September): erstes Sängerfest des rheinischen Sängerbundes und großer internationaler Gesangs-Konkurs unter Leitung des Aachener Männer-Gesangvereins „Concordia.“ Zu dem eben erwähnten Konkurs sind alle Männer-Gesangvereine Deutschlands und anderer Länder eingeladen.

— Wir leben in der Zeit der Wunder. Ein solches ist der vom Abbé Casselli neu erfundene Telegraphen-Apparat, den er Pantelegraph nennt und welchen die französische Regierung jetzt statt des Morse'schen einführt. Wunderbar sind die Leistungen dieses neuen Apparates. Eine in Paris geschriebene Depesche wird z. B. in Marseille, ohne Beihilfe eines Schreibers, durch den Apparat autographisch genau reproduziert, ebenso jedes Bildnis, jede Skizze, jede Zeichnung. Jüngst ließ die Kaiserin ihr Porträt an einige Freundinnen in den Provinzen telegraphiren, und Abbé Casselli telegraphirte vor einiger Zeit das Bild einer vollblühenden Rose vom Pariser Observatorium nach dem Bureau der Telegraphen-Verwaltung. Die Rose war hochrot und die Blätter frischgrün, und die Reproduktion durch den Telegraphen entsprach auch in den Farben vollständig dem Originale. Rossini telegraphirte eine Melodie, die er zu Ehren des Erfinders improvisirt hatte, nach Marseille. Der Pantelegraph erfordert keinen so starken elektrischen Strom, wie der Morse'sche, und ist auch weniger beeinflusst durch die Einwirkungen der Atmosphäre. Wirtheilen mit, was französische und englische Journale über den Pantelegraphen berichten.

— Nach einem Gerücht soll Friedrich Hecker in der Schlacht am Rappaharnock gefallen sein. Nach einer andern Nachricht ist Hecker nicht tot, sondern nur verwundet, dagegen der deutsche Brigadegeneral Schimmelpennig gefallen.

— Die „Kob. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, ein sehr interessantes, kürzlich aus Afrika eingetroffenes Schriftstück mitzuteilen. Als nämlich im vorigen Jahre der englische Konsul Duncan Cameron den Herzog Ernst von Coburg auf der Expedition zu den Ländern der Habab, Schohos und Bogos begleitete, welche bis jetzt zwar noch unabhängig, aber doch schon zum Theil dem Kaiser tributpflichtig sind, wurde er danach auch zum Kaiser Theodor gesendet. Und um einen angenehmen Eindruck zu machen, und dadurch möglicherweise den wenigen Deutschen, die das Schicksal in jene Länder verschlagen, oder zukünftigen Reisenden Nutzen zu gewähren, gab der Herzog ihm für den Kaiser die Dekoration seines Hauses-Ordens mit. Die darauf eingetroffene Antwort ist in amharischer Sprache verfaßt, mit beigefügter englischer Übersetzung. Das Amharische, das jetzt in Habesch gesprochen wird, ist die direkte Tochterssprache des Aethiopischen. Das Siegel des Briefes trägt gleichfalls eine amharische Umschrift, zugleich aber die arabischen Worte: Theodorus, König von Habesch. In dem Wappen befindet sich ein gekrönter Löwe. Der Brief selbst lautet folgendermaßen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes: Der Erwählte Gottes und der Menschen, Theodorus, Kaiser von Aethiopien, an Ernst, Herzog von Sachsen-Coburg

Ich hoffe, Du bist in guter Gesundheit; ich selbst befinden mich, Gott sei Dank, wohl. Als meine Ahnen ihren Schöpfer vergessen hatten, gab er ihr Königreich den Gallas und den Türken; aber nachdem mein Schöpfer mich erschaffen, hob er mich empor aus dem Staube, gab mir Macht und machte mich tüchtig, dieses Königreich zu behaupten; und durch seine Macht vertrieb ich die Gallas. Aber als ich jetzt den Türken gebot, meiner Vater Land zu verlassen, verweigerten sie es, und mit Gottes Hilfe ziehe ich aus, gegen sie zu kämpfen. Deine Landsleute und Herr Kinslen haben mir von Dir erzählt, daß Du ein christlicher Fürst seist, der die Christen liebt; des war ich sehr froh. Ich habe Deinen Orden empfangen und bin sehr glücklich darüber; mit Gottes Hilfe habe ich denselben erhalten, und er macht mir große Freude, ich danke Dir. Eben war ich im Begriff, Dir, meinem Freunde und Bekannten, Bot schafter zu senden, aber ich wurde durch die Türken daran verhindert. Trage Sorge, daßemand die Liebesgaben in Empfang nimmt, die ich Dir nach Massowa zu senden wünsche. Siehe, wie der Islam die Christen bedrückt! 3. Oktober 1862. Im Lager der Provinz Gojdame.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Die heutige „Europe“ bringt den Text einer nach Wien und Berlin gerichteten und auch den übrigen europäischen Mächten mitgetheilten dänischen Note vom 16. Mai, welche behauptet, der reale Inhalt des Patentes vom 30. März rechtssichere feinerlei Reklamation des Bundes; der König von Dänemark habe seine Verpflichtungen nicht verkannt, die letzte Maßregel betreffe ausschließlich die Stellung Holsteins zur Monarchie. Die Beschlüsse und Drohungen des Bundes haben keine Wohl gelassen; das Patent vom 30. März müsse aufrecht erhalten werden, wenn die Monarchie nicht paralytiert sein soll.

Turin, 31. Mai (Nachts). Der Gesetzentwurf der Brigantaggio-Kommission ist veröffentlicht worden. Der Stand der durch das Brigantenwesen verheerten Provinzen wird durch ein Gesetz erklärt werden. Während der Parlamentsferien wird diese Erklärung durch ein königliches Dekret erfolgen. In dem Hauptorte einer Provinz, welche als durch das Brigantenwesen verheert erklärt wurde, wird eine Kommission eingesetzt werden, welcher der Präfekt präsidiert wird und die eine Liste der des Brigantenwesens Verdächtigen verfassen soll. Wenn die gesetzliche Frist erloschen ist, werden die verdächtigen Individuen von jedem Bürger verhaftet und mit Waffen verfolgt werden können. Die Präfekten im Einvernehmen mit der Kommission werden die Ausnahmefreiheiten haben, um sehr strenge Präventivmaßregeln zu ergreifen. Die Militärgerichte sind allein kompetent die Briganten abzurichten. Die Strafe der mit den Waffen in der Hand ergriffenen Briganten ist Erschießen. Die ohne Waffen Ergriffenen und Mischuldigen werden deportiert. Der Bericht hebt den ausnahmsweisen und transitorischen Charakter des Gesetzes hervor.

Paris, 2. Juni. Thiers, Ollivier, Picard, Favre und Gueroult wurden in Paris gewählt. — „Temps“ kündigt an, Darimon, Havin und Jules Simon seien gewählt. In Marseille wurden Berruyer und Marie, in Straßburg Debussière, in Lyon Hénon gewählt. Dufaure, Odilon Barrot und Montalembert sind durchgesunken.

Kopenhagen, 31. Mai. Gestern Vormittags und Abends haben Sitzungen des geheimen Staatsrathes stattgefunden.

„Berlinske Tidende“ melden: Die letzten Hindernisse der Annahme des griechischen Thrones von Seite des Prinzen Wilhelm sind beseitigt.

St. Petersburg, 31. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ antwortet der „Patrie“ und „Morning Post“, deren gegen die Russen in Polen wegen Grausamkeit erhobene Anklagen als läugnerische bezeichnet werden. Dasselbe Blatt setzt den wahren Sachverhalt auseinander.

Point de Galles, 12. Mai. Nachrichten aus Japan melden, daß in Yokohama große Aufregung herrsche, indem man die Antwort Japans auf die Forderungen Englands erwarte. Nachrichten aus Saigon melden, Admiral Bonnard ist von Hué nach Saigon zurückgekehrt und geht mit dem anwesenden Paketboot nach Frankreich. Es wird vermutet, der Kaiser von Annam habe den Vertrag mit Frankreich ratifiziert und die am 1. Jänner erfolgte Proklamation der Kolonie als französisches Gebiet anerkannt.

Aus dem Gemeinderathe.

In der gestrigen Sitzung kamen fast durchwegs ökonomische Gegenstände von geringerer allgemeiner

Bedeutung zum Vortrage. Nicht uninteressant war indeß die Verhandlung wegen des Verkaufs des Golove-Berges, wo die Frage, ob die Ersteher der jetzt öde liegenden Grundstücke verpflichtet werden sollen, dieselben binnen 3 Jahren in Kultur zu bringen, nach einer lebhaften Debatte im Sinne des Referenten der Finanzsektion, Herrn Dr. Schöppi, bejahend entschieden wurde. So eröffnet sich uns, nachdem die Golove-Angelegenheit vernöge allerlei Hindernisse schon durch viele Jahre sich hingezogen hat und bereits mehr als zehn Mal auf der Tagesordnung war, endlich einmal die tröstliche Aussicht, die kahlen — durch Erdabrutschungen ganz zerklüfteten Abhänge des Golove in der nächsten Nähe der Landeshauptstadt, in Kürze bebaut und sich freundlicher gestalten zu sehen.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XXV. Versammlung, welche Freitag am 5. Juni 1863 um 6 Uhr Abends im Gesellschaftslokal (Salzengergasse Nr. 195, II. Stock) abgehalten wird.

1. Lesung des Protokolls der (XXIV.) Versammlung.

2. Mittheilung des Einlaufs.

3. Herr Julius Ledentz: Referat über den französischen Gesetzentwurf zum Schutz des literarischen Eigenthums.

4. Mittheilung eines Rechtsfalles, in welchem das Urteil erster Instanz vom L. f. Oberlandesgerichte als null und nichtig aufgehoben wurde.

5. Über den Verlust der bür. Ehre. Eine von der jurist. Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau eingesendete Abhandlung des königl. Strafanstalts-Direktors Schick zu Breslau.

Laibach am 1. Juni 1863.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 30. Mai 1863.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl.	fr.
Weizen	4	30	4	97
Korn	2	80	3	5
Gerste	2	40	2	77
Hafer	—	—	2	18
Halbschrot	—	—	3	55
Heiden	2	20	2	42
Hörse	2	34	2	52
Kukuruž	—	—	2	95

Eingesendet.

Kranjski voznik Ljubelo železnico oznani.

Bod' slaven Ljubel, belo solzan, a)

Ne dalno že pride želez'ca na dan;

Ne boš slišal škripati predmorske teže, b)

Pa tud' ne žvižgati voznike želne,

Tud' ne sversati trompete ponečene grede. c)

Naj sušič doteče,

Naj solnce pripeče,

Brez straha spoderke snežnični blago, d)

Zavol' urne želez'ce voznika ne bo. —

Le ostan' ti gajje brez mire sklep, e)

Po kateri od kola do kola perskaček klek. f)

Ljubel se ustraši, in 'zdehuje.

Ste upal mi starčku iz belo glavo,

Vozniki perjati ste peli lepo,

Zdaj čujem na Teržič, in' glédam prot Kran',

Poslušam in' čakam de bodem naslan.

Še uzdignem prot mestu Ljubljani urat,

Raslocim — ja dobro — Golove in' Grad;

Vidim na levi spušati en puh,

Je — mi terdjo se vstrašim železnice dub.

Oterpne moj truplo za zmiram čez to,

Zdaj kode — ah kode! na večno takoj.

Im Mai 1863. -- Kein Slovener aber ein echter Krainer

A. Murgel.

a) Aufsthauer Schnee. b) Meereswaren. c) Die Post. d) Schneelawinen. e) Telegraph. f) Der Unterkrainer versteht darunter das „Zaubermännchen“, wahrscheinlich als Produkt des Berges Klek, wo sich der Sage nach die Zauberinnen aufhalten.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 1. Juni. (Wr. Stg. Abbl. Mittags 1½ Uhr.) Die Börse eröffnete in matter Haltung, befestigte sich jedoch im Verlaufe, und schließt im Ganzen ungefähr wie vorgestern. Staats- und Grundlastungspapiere fanden um einen Bruchtheil niedriger; nur 1860er hatten bereits nahezu 1% verloren, haben sich jedoch wieder um $\frac{1}{10}$ % erhöht. Aktien bei der Linien ausgeboten, Nordbahn-Aktien behauptet, Escompte-Aktien um einige Gulden höher. Kredit-Lese und Lloyd-Aktien ebenfalls besser notiert. Wechsel auf fremde Plätze, Anfangs steif, dann oszillirt, schließen fast genau zu der Samstags-Notiz. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.

	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)	Ob.-Dest. und Salzb. zu 5%	85.— 85.50	Galiz.-Karls-Ludw.-Bahn zu 200fl.	Wolffy zu 40 fl. C.M.
	Geld Ware	5 " 89.50 90.—	Em. mit Einzahlung. 185.— 185.25	Clary " 40 " 35.25
In österr. Währung zu 5% 71.65 71.75	Steiermark 5 " 85.50 88.—	Dest. Den.-Dampf.-Gef. 486.— 488.—	St. Genois " 40 " 37.25	
5% Antch. v. 1861 mit Rückj. 95.50 95.70	Kärntn., Krain u. Küst. 5 " 85.50 88.—	Oesterreich, Lloyd in Triest 240.— 241.—	Windischgrätz " 20 " 21.—	
dette ohne Abschnitt 1862 94.20 94.40	Mähren u. Schlesien 5 " 87.50 88.—	Wiener Dampf.-Aft.-Gef. 385.— 390.—	Waldstein " 20 " 23.—	
National-Antchen mit Jänner-Coupons 5% 80.85 80.95	Ungarn 5 " 75.75 76.25	Pester Kettenbrücke 394.— 398.—	Keglevich " 10 " 14.50	
National-Antchen mit April-Coupons 5% 80.70 80.80	Dem. Ban., Kro. u. Slav. 5 " 74.25 74.75	Böh. Westbahn zu 200 fl. 159.75 160.—	Wechsel. 15 —	
Metaliques 5% 75.65 75.75	Galizien 5 " 73.50 74.—	Theißbahn-Aktien 200 fl. C.M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung. 147.—	3 Monate.	
dette mit Mai-Coup. 5% 75.70 75.80	Siebenb. u. Busow. 5 " 73.— 73.75	Pfandbriefe (für 100 fl.)	Geld Brief.	
dette 4% 68.— 68.25	Benetianisches Antl. 1859 5 " 92.50	Nationalb. 6 Jäh. v. 3. 1857 § 5% 104.70 104.90	Augsburg für 100 fl. s. d. W. 98.60 98.75	
mit Verlosung v. Jahre 1839 152.25 152.75	Nationalbank 790.— 792.—	bau auf 10% dette 5 " 101.75 102.—	Frankfurt a. M. dette 93.70 93.80	
" 1854 94.50 95.—	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W. 151.90 152.—	C. M. verlostbare 5 " 91.75 92.25	Hamburg für 100 Mark Banko 82.80 83.—	
" 1860 zu 500 fl. 97.40 97.60	N. ö. Escom.-Ges. § 500 fl. ö. W. 622.— 624.—	Nationalb. aufs. W. verlost. 5 " 87.60 87.80	London für 10 Pf. Sterling 110.75 110.85	
" zu 100 fl. 97.75 97.85	K. Ferd.-Nordb. § 1000 fl. C.M. 1740.— 1742.—	Paris für 100 Franks 43.90 44.—		
Como-Rentenj. zu 42 L. austr. 16.75 17.—	oder 500 fl. C.M. 202.— 203.—	Coures der Geldsorten.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)	Kais. Els.-Bahn zu 200 fl. C.M. 150.— 150.50	Geld Ware		
Grundlastungs-Obligationen.	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 " 128.25 128.50	R. Münz-Dukaten 5 fl. 29 kr. 5 fl. 30 Mr		
Nieder-Österreich zu 5% 87.50 88.50	Süd. Staats-, Lomb.-ven. n. centr. ital. Els. 200 fl. s. W. 500 fl. mit Einzahlung. 249.— 251.—	Kronen 15 " 25 " 15 " 30 "		
		Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. C.M. 96.50 97.—	Napoleonsb'dor 8 " 89 " 8 " 91 "	
		Stadtgem. Ösen " 40 " C.M. 36.— 36.50	Russ. Imperials 9 " 12 " 9 " 13 "	
		Esterhazy " 40 " 96.50 97.—	Vereinthafer 1 " 65.1 " 1 " 66.4 "	
		Salm " 40 fl. ö. W. 37.75 38.25	Silber-Agio 110 " 25 " 110 " 75 "	

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 2. Juni 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.95	Silber 110.25
5% Nat.-Ant. 80.75	London 110.90
Bauschäfte ... 791	k. k. Dukaten 5.29
Kreditaktien ... 192.20	

Abgang der Mallepost von Laibach:
nach Villach; durch Oberkrain, Oberkärnten, bis Villach, dann Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland, Oberkrain, Oberkärnten, — täglich um 3 Uhr Nachmittags.
" Klagenfurt über Krauburg, Neumarkt u. c. — täglich früh 4 Uhr.
" Neustadt, Seisenberg, Nassensuß, Möttling und Tschernembl — täglich Abends 5 Uhr.
" Cilli, Carriolpost, über Podpeč, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich früh 6 Uhr.
" Gottschee, Botenpost, über Großlaßitz, Reisnitz u. c. — täglich früh 5 Uhr.
" Stein, Botenpost, über Mannsburg u. c. — täglich Nachmittags 3 Uhr.

Ankunft der Mallepost in Laibach:
von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland, Oberkrain, Oberkärnten, — täglich früh 7½—8 Uhr.
" Klagenfurt, Neumarkt, Krauburg u. c. — täglich Abends 7 Uhr 15 Min.
von Neustadt, Seisenberg, Nassensuß, Möttling und Tschernembl — täglich früh 5 Uhr.
" Cilli (Carriolpost), Podpeč, St. Oswald, Franz, St. Peter u. c. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.
" Gottschee, Botenpost, Großlaßitz, Reisnitz u. c. — täglich Nachm. 3—4 Uhr.
" Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.
Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Beziehungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet. Bei der Mallefahrt nach Villach werden unbeschrankt, bei jener nach Klagenfurt 11 n. nach Neustadt 7. Reisende aufgenommen. Freigepäck 30 Pf. 100 fl. wert. — Postlizenzen jeder Art wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsverwaltung angebracht werden. Bei Verjährungen der Posten und der Büge erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Freimden-Münze.

Den 1. Juni 1863.

Mr. Wenzowky, k. k. Bezirksvorsteher, von Feistritz. — Mr. Kolons, Forstverwalter, von Severin. Mr. Dr. Uhrl, von Glödnig. — Mr. Weindl, Förster, von Klana. — Die Herren: Meyer, und — Purger, Kaufleute, — Wieden, Eleve der k. k. Hofoperbücherei, — Perne, Doktorand, und — Werner, Fabrikstreisender, von Wien. — Mr. Garlini, Privatier, von Villa-Franca.

3. 966. (3) Nr. 3450.

Kundmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die für das Jahr 1863 ausgemittelten, und vom 2. Januar 1864 an zu beobehenden Zinsen und Dividenden bereits veröffentlicht worden sind und daß die diesjährige Kundmachung bei den Commanditen der Anstalt zur Einsichtnahme der Interessenten aufliegt und von denselben unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Wien, am 2. Mai 1863.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Dr. Franz Schmitt,
Oberförsterei-Stellvertreter.

Moritz Edler v. Menninger,
Referent.

3. 1040.

Beachtenswerth für Besitzer von Moorgräuden.

In der Polana-Vorstadt Haus-Nr. 68 ist Baufchutt unentgeltlich zu bekommen. Nähere Auskunft daselbst.

3. 1021. (5) In der

Stern - Allee.

Auf allgemeines Verlangen

habe ich mich entschlossen, meinen hiesigen Aufenthalt noch bis Sonntag zu verlängern, und ist daher die große Menagerie

Kallenberg

noch bis dahin zu sehen.

Bemerkt will ich noch, daß die der Laibacher Zeitung beigegebenen Billets ihre volle Gültigkeit behalten, und sage ich im Voraus meinen ergebensten Dank für den zahlreichen Besuch.

Fütterung der Thiere 4 und 7 Uhr Nachmittags.

A. Kallenberg.

3. 1020. (2)

Venester und beliebtester Toilette-Artikel Süd-Europa's.

Florentiner-Perlen-Tinctur.

Unter allen Mitteln, welche in letzter Zeit der Kosmetik zu Gebote gestellt werden, nimmt unstreitig die Florentiner Perlen-Tinctur die erste und wichtigste Stelle ein: diese Tinctur ist ganz unschädlich und erprobte in Vertreibung von flechtartigem Ausschlag sowohl im Gesichte als auf andern Körpertheilen und befreit die Haut von Wimmerln, Pusteln, Kupferröthe, Finnen, Mitessern, Leberflecken, Sommersprossen, Sonnenbrand und mehreren dergleichen Unreinigkeiten.

Preis pr. Flacon f. Gebrauchsanweisung 1 fl. 60 kr. Das Depot für Laibach befindet sich bei Herrn Anton Orel am Hauptplatz Nr. 235.

3. 1027. (2)

Die Filial - Handlung

des

Florian Maurer

in

Schischa

empfiehlt dem verehrten Publikum der Umgebung Laibach ihr großes Lager von Specerei-, Material und Farbwaaren zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

3. 2055. (6)

Wichtige Erfindung eines werthvollen Haar-Pigments!

Med. Dr. Beringuer's

kaiserl. königl. allerh. privilegierte

VEGETABILISCHES HAARFAERBUNGSMITTEL.

Neuerfundenes, von den berufenen medicinischen Autoritäten geprüftes, als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkanntes Mittel, um die Kopf- und Barthaare sowie die Augenbrauen in allen hellen Schattirungen zu färben, ohne die Haut zu beklecken und Geruch zu hinterlassen. Die Anwendung ist ungemein leicht, die durch dieses Pigment hergestellten Haarcouleuren höchst natürlich und ein Fehlschlagen der Färbungsoperation ganz unmöglich.

Nach erfolgter Färbung, welche durchaus dauerhaft und intensiv und je immer nur anlässlich des nachwachsenden Haares zu erneuern ist, kann man sich in gewohnter Weise jeder guten Pomade und jedes reinen Haaröles bedienen. Dr. Beringuer's Vegetabilisches Haarfärbemittel ist in zwei Flaconen Nr. I. und Nr. II. bezeichnet, gefüllt, und wird überall zu dem festen Preise von 5 fl. ö. W. verkauft; eine Gebrauchsanweisung, sowie die zur Operation nötigen 2 Bürsten und 2 Schalen sind beigelegt.

Für Laibach ausschliesslich echt vorrätig bei: Johann Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch, so wie auch in Cilli Karl Krisper, Friesach Apoth. W. Eichler, Idria J. Grätz, Illw. Weißtr. Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Johann Suppan, Krauburg Theod. Lappain, Neustadt Apoth. Dom. Rizzoli, Spital B. Max Wallar, Villach Math. Fürst, und in Wippach bei J. N. Dollenz.